



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

511 (3.11.1910) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-138380](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-138380)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich,
Erlangerlohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag W. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummer:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 318

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verb. erste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 511.

Donnerstag, 3. November 1910.

(Abendblatt.)

Die Revolution am Wedding.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 1. Nov.

Am Sonntag erwachte Berlin, soweit es sich vom „Vokal-Anzeiger“ seine tägliche politische Nahrung zuführen läßt — und das sind immerhin mit Kind und Regel ein paar Hunderttausende — im Zeichen eines nicht gelinden Schredens. Wieder einmal — so versicherte das Stammsblatt der Casa Scherl — hätten Mob und organisierte Sozialdemokratie im brüderlichen Verein die Ruhe des friedlichen Bürgers freudlos gestört und den Stadtteil Wedding in ein Kriegslager verwandelt. Frauen seien zu Hyänen geworden, Dreizehn- und vierzehnjährige hätten mit Revolvern, mit Bierflaschen und anderen nächtlichen Wurfgeschossen nach den Polizisten gezielt und, Erschauern um sich verbreitend, wäre mit Blut und Entsetzen, genau wie vor ein paar Wochen, in Moabit der Aufruhr durch das nördliche Berlin geschritten. Wer das so beim Morgenkaffee las, indes als schmerzliche Erinnerung gewisser Samstagfreuden ihn nach das Haar weh peinigte, den durchfuhr unwillkürlich ein leises Grinsen. Er besann sich, daß am Wedding, in dem trostlosen Viertel, das sich an die Müllerstraße, die freudlose nördliche Verlängerung der Friedrücksstraße schießt und bis an die nicht mit Unrecht verrufenen Rebberge reicht, so ziemlich der verworfenste Teil der Berliner Bevölkerung haust. Gewiß, auch viele Fabrikarbeiter — denn dieser Norden ist der Sitz der berlinischen Eisenindustrie — aber daneben doch spärliche Elemente, die man Gelegenheitsarbeiter heißt, weil sie jeder Arbeitsgelegenheit mit harter Prinzipienlosigkeit aus dem Wege gehen. Und er sagte sich gewiß nicht ohne Grund: wenn dem wirklich so wäre, dann müßte die Polizei und müßten auch die anderen Organe der Staatsgewalt gegen diese feste Bevölkerung der friedlichen Bevölkerung mit aller Energie einschreiten. Allein schon der Montag morgen bot ein wesentlich anderes Bild. Zwar der „Vokal-Anzeiger“ wußte noch von neuen Unruhen und Kämpfen zu berichten. Aber, fügte er hinzu, die Wachen gegen die vorhergehende Nacht doch schon erheblich abgemindert. Schuld daran, soweit man bei offensichtlichen Verdiensten von einer Schuld reden könne, wäre das schaurig schöne Schutzreglement gewesen, mit dem man auf dem Polizeipräsidium die Schutzmannschaft ausgerüstet hätte. Danach sollten die Schutzleute mit ihren neuen Karabinern, etwa nach dem bekannten Kommando: „Hin in die Kartoffeln, raus aus der Kartoffeln,“ sich platt auf den Bauch legen und zunächst nur auf die Beine der andrängenden Motten zielen. Genüge das noch nicht zur Abfälligkeit, dann sollten sie allmählich sich erheben und sozusagen auf den Gänge gehen. Auf der Polizei hat man die Geschichte von der Schießinstruktion als ein albern Märchen bezeichnet, und hat im übrigen eine Darstellung der Aufstellungen vom Samstag und Sonntag gegeben, die sich zu der Schilderung des „Vokal-Anzeigers“ verhält wie ein kurzes sachliches Telegramm zu einem Roman-Roman. In einem verlorenen Viertel an der Peripherie der Millionenstadt, in dem sich gewohnheitsmäßig das Elend mit der Geiseltätigkeit vermählt, wo aus allerhand Schupfwinkeln auch sonst nächstens der

gefährlichste und desolateste Teil des Großstadtmobs, jene Jugendlichen, die die Schule entlassen hat und keine Arbeit aufnimmt, hervorkriechen, hat es im Anschluß an einen rein lokalen Streik Ansammlungen, Radrennen, ein paar ausgebreitete Lampen und als gerechten Lohn dafür höchst verdiente Prügel gegeben. Das ist alles, und ist etwas, was sich in vielen Städten immer wieder begeben wird. Die konservativen Organe, allen voran die „Deutsche Tageszeitung“, die neuerdings von der deutsch-konservativen Partei alimentierten „Berliner Neuesten Nachrichten“ und die „Post“ schwören mit dem Eifer Brühnscher Entlastungszeugen: das sei die Revolution, und sie herrschen die Regierung an, das Schwert, das ihr zur Aufrechterhaltung der Ordnung gegeben ward, endlich zu ziehen. Hier und da — und nicht nur in sozialdemokratischen Organen — stößt man auf die Behauptung, die Konservativen regten sich so auf, weil sie die Zeit herbeiwünschten, wo „die Blinde schießt und der Säbel sticht“. Sie brauchen Umsturz und Umsturzgeschrei, um durch die wohlthätig propagierte Angst vor dem roten Schrecken ihnen günstige Wahlen zu erzielen. Soweit möchten wir für unser Teil nicht gehen. Immerhin: von dem Vorwurf der Leichtfertigkeit wird man sie nicht ganz freisprechen können. Diese Leute, die die Vokabel „national“ zweimal täglich in ihren sämtlichen Spalten mißhandeln, sind sich über den Begriff der Nation ja nie klar geworden. Sie ahnen gar nicht, daß zur Nation auch die breiten Volksmassen gehören; übersehen scheint auch ganz, daß dieses immerwährende Drängen zu den ganz scharfen Maßregeln eine verächtliche Kleinlichkeit hat mit der Haltung, die während der Moabiter Krawalle an der Sozialdemokratie und am „Vorwärts“ wahrzunehmen war. In solchen Situationen soll der verständige und patriotische Bürger doch zur Ruhe und Selbstbeherrschung mahnen und alles zu vermeiden suchen, was die Gemüter erhitzen könnte. Daß Revolten mit aller Energie niedergeschlagen werden müssen, versteht sich dabei am Rande. Die lässliche Kontierung des arbeitssamen Bürgers hat Anspruch auf den Schutz der Staatsgewalt. Nur soll man auch den Teufel nicht fortwährend an die Wand malen. Der Bürgerkrieg — darin sind wir uns wohl alle einig — ist das größte nationale Unglück, das ein Volk betreffen kann. Der darf uns doch nicht zur beliebigen verwendeten Agitationsprobe werden.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. November 1910.

Die Enteignung in der Ostmark.

Aus Nienburg an der Weser wird uns geschrieben: Immer wieder gehen Nachrichten über Verluste deutschen Grund und Bodens an das Polentum durch die Presse. Was nützt alle An siedlungs politik, wenn das Land, das auf der einen Seite gewonnen wird, auf der andern doppelt verloren geht? Hier muß die Enteignung einsehen. Die An siedlungs kommission muß sich dazu entschließen, und die zuständigen Ministerien müssen sie dazu ermächtigen, alle Güter — ohne Ausnahme —, die aus deutschen in polnische Hände übergehen, zu einem angemessenen Preis zu enteignen. Dieser Preis

ist festzusetzen ohne Rücksicht auf den, den etwa der Pole an den Deutschen bezahlt hat, um von vornherein eine wilde Preistreiberei unmöglich zu machen! Der Uebergang deutschen Besitzes in polnische Hände wird dann bald ganz aufhören; denn mancher polnische Viehermann wird sich hüten, deutsche Güter zu kaufen, wenn er statt des erhofften Gewinnes nur einen Verlust zu gewärtigen hat.

Geht die An siedlungs kommission in der angebotenen Richtung vor, so wird sie einerseits erreichen, daß — wie bereits ausgeführt — kein Besitz, der einmal dem Deutschen gewonnen ist, wieder verloren geht. Andererseits wird sie den Bodenpreis auf einer angemessenen mittleren Höhe halten können. Sodann wird es ihr gelingen, Deutsche aus der Ostmark fern zu halten, die national als minderwertig zu betrachten sind, die lediglich dort Grundbesitz erwerben, um ihn so bald wie möglich — natürlich mit Profit — wieder loszuschlagen. Ferner wird sie das nationale Gewissen der ostmärkischen Deutschen scharfen und sie moralisch außerordentlich stützen, wenn sie das schlechte Beispiel, das ein derartiger Güterkauf gibt, beseitigt.

Und schließlich wird sich die An siedlungs kommission den Dank aller Vaterlandsfreunde erwerben, die im Besten und Eviden des Deutschen Reiches wohnen und im Geiste teilnehmen an dem aufopferungsvollen Kampf der ostmärkischen Deutschen.

Dr. Georg C. Meyer.

Jesuiten in Breslau.

Der Jesuitenorden scheint die Zeit für gekommen zu halten im Deutschen Reich trotz des noch zu Recht bestehenden gesetzlichen Verbots von Niederlassungen immer fester Fuß zu fassen. Wie der „Köln. Volksztg.“ geschrieben wird, befindet sich in Breslau in der Behmgenbentstraße eine der Gräfin Stolberg gehörende Erziehungsanstalt mit einer kleinen Kirche, der Maria-Hilf-Kapelle. Im Garten des Maria-Hilf-Hauses ist nun im vorigen Jahre ein zweistöckiges Haus mit einer dem „Gegenreformer“ Canisius geweihten Kapelle gebaut worden, in der Jesuiten, die aus Krakau stammen, wirken. Es sind vorläufig vier, zwei wohnen, damit die staatlichen Behörden nicht aufmerksam werden, in einem Privathaus. Diese polnischen Jesuiten halten Erezitien und predigen in der ehemaligen Universitätskirche, aber nicht als Jesuiten, sondern unter dem Titel Professoren; daneben wird Familienseelsorge betrieben. Neben der in Breslau, im katholischen Bewohnershaus bestehenden wäre dies die zweite Niederlassung von Jesuiten in Deutschland. Eine dritte im größten Stil ist kürzlich mit einem Kostenaufwand von 800 000 M., ohne das Grundstück zu rechnen, in Weerenberg auf holländischem Gebiet bei Emmerich begründet worden. Die „Köln. Volksztg.“ berichtete am 19. Oktober von der Einweihung dieses Jesuitenkollegs und hat dabei die sehr nahe Entfernung von der deutschen Grenze, „etwa 200 Meter“, besonders hervorgehoben. Es ist eine sehr geräumige Anlage handelt, rechnet man sicher auf Zugang von Deutschland und hat aller Wahrscheinlichkeit nach die Absicht, hier ein Kolleg für Gymnasialisten entstehen zu lassen, gleich dem in Feldkirch. Emmerich besitzt ein königl. katholisches Gymnasium, das bis 1811 Jesuitenschule war. Höchst sonderbar ist, daß nach der „Köln. Ztg.“ deutschseits nicht bloß der Bischof von Balda der Einweihung bewohnte, sondern auch der preussische

Geniileton.

Auguste Rodin.

Zu seinem 70. Geburtstag (4. November 1910.)

Von Otto Grautoff (Paris.)

Paris ist ein Paradies der Bewegung. Keine Moral, keine äußeren konstruierten Gesetze, keine drastischen Tendenzen, keine logisch begründeten Notwendigkeiten hemmen hier die Bewegung. Die Bewegung schafft hier Einzelheiten von herausgehender Schönheit oder ergreifendem Elend, die aus der milden, weichen Atmosphäre aufsteigen, zitternd vorübergleiten und wieder verschwinden. Ein verwitterter Fürstentempel lockt unser Auge und mit dem nächsten Schritt stehen wir vor einer Krämerhütte. Ein strahlendes Gesicht winkt uns. Die Menge verschlingt es. Der Strudel treibt bittende, stehende und tote Augen an uns vorüber. Ob wir ein Profil erfassen, ist es schon im Nebel verschwunden.

In dem Tumult dieser Bewegung bildete sich der Bildhauer Auguste Rodin. Er fühlte fröhe schon die Nacht und die Kraft in sich ein Intermet des Weltklangs zu werden. Er wollte darstellen, was er sah. Aber die Kunsttheorien und -methoden aller Zeiten, auf die er sich hätte stützen können, hatten alles Seiende in die Punkte aufgelöst. Die Bewegung aber, die ihn umspülte, hatte keine toten Punkte; sie floß ewig. Können wir das ewige Werden des Lebens durch Komposition, durch nüchtern konstruierte Kulturen darstellen? In Paris lernte der jugendliche Rodin das ewig strahlende, sich wandelnde und erneuernde Unverwundbare begreifen, das nicht die eizernste Energie den Bruchteil einer Sekunde in einen Moment der Ruhe zu bannen vermag. Die stetig fortwährende Entfaltung der Welt und ihrer Erscheinungen ver-

trachten, ihm aus dankbar bewegtem Herzen Ehrfurcht und Bewunderung setzen. Wer jemals den Vorzug hatte, den Balzac auf dem Hügel von Meudon, umgibt von der Atmosphäre im Glanz der Sonne zu sehen, wird diesen Tag nicht vergessen. Die breiten Flächen der Gewandmassen, durch die der wuchtige Leib hindurchschimmert, fließen in großen, ruhigen Linien herab, um von unten das Auge heraufziehend das ganze Interesse auf das Haupt zu sammeln, das auf dem kurzen, stämmigen Hals sich stolz zurücklegt am nicht unter der Last des flutenden Schaffensfiebers zusammenzubrechen. Der Balzac ist ein Denkmal des schaffenden Menschen, der göttlichen Urkraft des Menschen und ein Denkmal der Arbeit des Geistes. Dieser Riese im irdischen Raum enthält alles, was über den geistigen Arbeiter, über den Künstler zu sagen ist. Es ist das Denkmal einer Epoche, wie der Apollo von Olympia, wie der Moses des Michelangelo.

Auguste Rodin ist am 4. November 1840 in Paris geboren. Sein Vater stammte aus der Normandie, seine Mutter aus Lothringen. Der Knabe wuchs in einer kleinen Pension in Beaumont auf. Als er vierzehn Jahre alt war, nahmen seine Eltern ihn zu sich nach Paris und schickten ihn in die Zeichenschule in der Ecole de Medecine. Er war fünfzehn Jahre alt, als er zum ersten Male Ton in die Hände nahm und seine ersten Modellversuche machte. In seinen Freizeitstunden ging er in den Louvre und blätterte die Zeichenvorlagen nach der Antike durch. Schon in seinem siebenzehnten Jahre ging er von den Zeichnungen nach Skulpturen der Antike zum Studium der plastischen Originalwerke des Altertums über; und dieses Studium führte ihn ganz von selbst auf die Natur. Seine Freundschaft mit Constant Limon veranlaßte ihn ein Jahr lang unter Vorze zu arbeiten. Mit 24 Jahren konnte er den Mann mit der zerbrochenen Nase, den er zwei Jahre vorher begonnen hatte, dem Salon ein. Die Arbeit wurde aber von der Jury zurückgewiesen. Es folgten nun sechs Jahre intensiver Arbeit in stiller Zurückgezogenheit. Während eines Teiles dieser

Landrat von Wesel, Graf Spee und der Emmericher Bürgermeister und Polizeidirektor. Angesichts des großen Bedürfnisses, das der Jesuitenorden für Unterbringung seiner portugiesischen Mitglieder hat, wird man von den deutschen Regierungen ermahnen müssen, daß sie die betreffenden Gesetze zur Anwendung bringen. Des konfessionellen Hindernisses gibt es in Deutschland so viel, daß es geradezu eine Lebensfrage für die deutsche Nation ist, wenigstens die gesuchte und organisierte jesuitische Brandstiftung fernzubehalten.

„Gemeinsame, christliche Weltanschauung“.

Was bei den östlich-weißlichen Zentrumsstreitigkeiten nach ihrer vorläufigen Erledigung auf der Strecke geblieben ist, das ist außer dem jungen Spahn, dessen schidlicherer Kfaruflug ins Land eines besseren, freieren Klerikalismus bischöfliche Verdamnung gefunden, zweifellos die Forderung der „gemeinsamen christlichen Weltanschauung“. Schon Kardinal Fischer hatte ihren Gebrauch in seinem bekannten, auf den Möppischen Brief folgenden Hirtenbrief anfangs dieses Jahres entschieden unterlagert; seitdem hatte die „Kön. Volksh.“ dieses jeden entscheidenden Ultramontanen unerträgliche Wort nicht mehr gebraucht, und sich nur immer ängstlich und rührselig gegen jede Verdächtigung ihrer streng katholischen, gehorhamen Gesinnung verteidigt. Ihre Haltung hat dann nicht wenig dazu beigetragen, daß auch Herr Roeren sich „unzweifelhaft“ aufrieden gab. Er gewann die Ueberzeugung, daß das Zentrum in der Tat ausnahmslos seine Politik im Einklang mit den Grundzügen katholischer Weltanschauung treibe, auch wenn es aus „taktischer Klugheit“, um der anderen willen, von denen in dem reigvollen Buch des Barons Rattibies die Rede ist, dafür das Wort „christliche Weltanschauung“ brauche. Nachdem so allgemein seitens des Zentrums anerkannt ist, daß es ein anderes „Christentum“ als das katholische nicht gibt, ist es etwas gar zu plumbe Kavertänzeri wenn der „Bad. Beob.“ am 17. Oktober aus nicht unbekannt politischen Gründen doch wieder behauptet, daß „ein Protestant ebenso gut Zentrumsmann werden könne wie ein Katholik.“ Es genügt dem gegenüber das zum Abdruck zu bringen, was die „Kön. Volksh.“ in ihrer Wodenschau vom 23. Oktober in dieser Frage geschrieben hat. Dori heißt es u. a.:

„Den konfessionellen Charakter der Partei kann Herr Badem im Ernst garricht bestreiten. ... Sobald das Zentrum durch die Tat beweist, daß es nur für den katholischen Volksteil arbeiten darf, habe es als politische Partei abgedankt. Stralisch hat das Offenhalten der Zentrumsfür für gläubige Evangelische keine Bedeutung, da es für den streng behüteten Katholiken keine allgemein-christliche Weltanschauung gibt, die er mit Evangelischen gemeinsam haben darf, sondern nur eine katholisch-christliche Weltanschauung, die der Evangelische aber nicht hat. Richt die „Lehe des Evangel. Bundes“, wie die „Kön. Volksh.“ behauptet, sondern die unter katholisch-klerikalem Einfluß sich immer erhellend gebaltende katholische Politik des Zentrums verleiht den Evangelischen sich dieser Partei anzuschließen.“

Auch das Wort von der „gemeinsamen christlichen Weltanschauung“ hält der „Bad. Beob.“ fest, aber zugleich hält er sich die Hintertür offen und meint „gemeinsam beibe nicht identisch, und Christus habe natürlich nur eine Lehre vorgetragen und eine Kirche gegründet, die katholische.“ Nun also; da ist der Jesuit doch wieder gelangt.

Die Kronprinzenreise.

Eine beachtenswerte Anregung zur Kronprinzenreise gibt die „Tagl. Rundschau“. Sie schreibt: Da das amtliche Programm für die Kronprinzenreise offenbar über den Rückweg noch keine endgültige Bestimmungen getroffen hat, dürfte in der Stunde, da der Thronfolger seine große Fahrt antreibt, die Anregung Gehör und Ermägung finden, ob nicht diese Rückfahrt den großen informativsten Wert dieser Reise um ein ganz bedeutendes erhöhen könnte, indem sie zu einer Information des Kronprinzen über unsere eigenen deutschen Kolonien, deren Verhältnisse, Möglichkeiten und Bedürfnisse ausgenutzt würde. Es dieh ja und ist wohl noch möglich, daß der Kronprinz nach dem Besuch des fernen Ostens über Amerika zurückkommen werde. Dabei könnte er auch manches gemessen. Dem Weg über Amerika scheint aber bis jetzt die Rückfahrt durch Sibirien vorgezogen zu werden, auf der kaum etwas zu sehen ist. Da drängt sich denn die Frage auf: Wie wäre es mit einer Rückfahrt abermals zur See, aber auf neuem Weg? Die Fahrt um Afrika würde Gelegenheit geben, naheinander unsere dortigen Kolonien dem Kronprinzen zu

zeigen oder wenigstens die wichtigsten und lehrreichsten: Deutsch-Ostafrika und Südsüdwest. Jedenfalls ist das ein Gedanke, der ernste Berücksichtigung verdient. Zur Tat geworden würde er den Wert dieser Weltreise sehr steigern.

Die sozialdemokratischen Anstellungsverträge in den Ortskrankenkassen.

Man schreibt uns:

Die nicht anders zu erwarten war, haben die Auseinandersetzungen in der R.S.D.-Kommission über die Anstellungsverträge der Beamten in den Ortskrankenkassen auch noch einen hin einen gewaltigen Sturm entfacht, den natürlich die Sozialdemokratie mit allen nur erdenklichen Mitteln abzuschwächen sucht. Insbesondere wird von der Sozialdemokratie hartnäckig geltend gemacht, daß der sogenannte Tarifvertrag den Zweck hat, den in den Klassenverhältnissen untergeordneten „Genossen“ Schutz zu gewähren und daß durch den Vertrag die nichtsozialdemokratischen Angestellten mit jenem Trud der sozialdemokratischen Organisation „zugeführt“ werden sollen. Es ist daher von Interesse, daß der sozialdemokratische Arbeitervertreter Kleeis in Halle a. S. in Nr. 16 der „Volkswirtschaftlichen Zeitschrift“, Organ des Verbandes sozialdemokratischer Kassenanstellungen folgende Notiz mit der Ueberschrift: „Ein sehr vernünftiger Kassenvorstand“ veröffentlicht hat:

„Die Beamten der Ortskrankenkassen in K. im Königreich Sachsen gingen ihren Kassenvorstand um eine Gehaltssteigerung an und verwiesen hierbei auch auf die Münchener Beschlüsse. Da sie die Frage des Kassenvorstandes, ob sie denn auch dem (sozialdemokratischen) Vorstande der Kassenanstellungen angehöre, verneinen mußten, erhielten sie zur Antwort, sie sollten sich erst organisieren, dann ließe sich weiter über die Münchener Beschlüsse reden.“

Vervorgelobten zu werden verdienen auch folgende Stellen aus dem Sitzungsprotokoll des Verbandsvorstandes der sozialdemokratischen Angestellten vom 31. Juli 1908:

„Die Kollegen aus Konstantz teilen mit, daß die jetzt in den Kassenvorstand gelangten christlichen Gewerkschafter drohen (1) die „Genossen“ zu entlassen, da diese aber tatsächliche Anstellungsverträge besitzen, so haben sie nichts zu befürchten.“

In Götting ist die Einführung des Tarifs abgelehnt worden. Das Eingreifen des sozialdemokratischen Gewerkschaftsrates war erfolglos. Das Kartell soll dafür sorgen, daß der Kassenvorstand bei der nächsten Wahl entsprechend rekrutiert wird.“

„Es wird höchste Zeit,“ so bemerkt dazu der Einiger, ein nichtsozialdemokratischer Kassenanstellung, „daß durch die R.S.D. der sozialdemokratischen Wirtschaft in den Kassen ein Ende gemacht wird. Die Arbeitgeber und die versicherten Arbeiter haben hieran das größte Interesse.“

Deutsches Reich.

Die österreichische Industrie und die deutschen Schiffahrtsabgaben. Die österreichischen Industriellen rufen zum Kampfe gegen die Schiffahrtsabgaben. Sie verlangen die nachstehende Mitteilungs:

Im Deutschen Reichstag ist ein Gesetzentwurf eingebracht worden, durch welchen die Erhebung von Schiffahrtsabgaben auf den deutschen Flüssen einzufrieren werden soll. Der Gesetzentwurf enthält wohl den Wunsch, daß den für Österreich aus den Verträgen zwischen dem Norddeutschen Bunde und Oesterreich vom 22. Juni 1870 resultierenden Rechten der Abgabefreiheit der Elbschiffahrt nicht vorgegriffen werden soll, die österreichische Industrie erwartet aber von der Regierung, daß sie auf dem Standpunkte des unerschütterlichen Festhaltens an der vertragsmäßig gewährleisteten Abgabefreiheit der Elbschiffahrt, den sie unter der Zustimmung sämtlicher industriellen Kreise in Oesterreich eingenommen hat, auch weiter unbedingt beharre und jedem Versuch, an derselben zu rütteln, als weicher auch eine Belastung der deutschen Schiffe mit Schiffahrtsabgaben auf der Elbe zu betrachten wäre, entgegengetreten wird.

Die Kallage der Weinbauern. Weibern fanden am Oberrhein und in der Pfalz wiederum mehrere Wingerwerbungen statt, in denen die durch den fast gänzlichen Ausfall des diesjährigen Betriebes geschaffene Kallage der Winger besprochen, und beschlossen wurde, an die Regierung mit der Bitte um Gewährung angemessener unergänzlicher Kallandkredite heranzutreten, mit der Mahnung, daß diese außerordentlichen Tarifen an Spar- und Vorlehnskassenvereine zu ihrer weiteren Verwendung unter geeigneter Mitwirkung der interessierten Institutionen gegeben werden sollen. Einer dieser Versammlungen wohnte der von der Regierung entsandte Landwirtschaftsreferent Graf Soden bei.

Viele schmächtige Verkennung des Meisters machte ihn mit einem Schlag berühmt. Das ganze, gebildete Paris trat für Robin ein und die Presse, die sich monatlang mit dieser Angelegenheit beschäftigt, brachte seinen Namen in Aller Munde. Als er 1900 auf der Weltausstellung einen eigenen Pavillon errichtete, in dem er einen Gesamtüberblick seines Schaffens gab, begeisterten sich die internationalen Scharen des Kunstpublikums vor seinen Werken. Sein Ruhm durchdrang alle Zonen.

Nach der Weltausstellung siedelte Robin sich in Meudon bei Paris an, wo er auf dem Gipfel eines Hügel, der die ganze Umgegend beherrscht, sich ein Wohnhaus errichtete und den Ausstellungs-pavillon als Ateliergebäude aufstellen ließ. Das erste Werk, das er in dieser idyllischen Einsamkeit schuf, war die Bekleidungsgruppe des projizierten Lenkmals der Arbeit: „Les Bénédiction“. Von 1902 bis 1904 arbeitete er an dem Denker, der 1904 vor dem Pantheon in Paris enthüllt wurde. Aus demselben Jahre stammt die Büste des Direktors Guillaume der französischen Akademie in Rom; aus dem Jahre 1905 die Marmorgruppe: Junges Mädchen vertraut sein Geheimnis der Zeit, aus dem Jahre 1906 die Büste Berthelots, aus dem Jahre 1907 der Torso eines schreitenden Mannes, die Büsten von Madame de Colonna, Rich. Taizac, Mrs. Quater und der Bronzengruppe des Agolino, den der Staat für das Luxembourgr-Museum bestellte. 1908 entstanden neben einigen Marmorgruppen das Henri Becquerel-Denkmal und die Büste des amerikanischen Eisenbahnkönigs Darriman, 1909 zwei weibliche Torfos und die Büste Gustav Mahlers.

Für viele bedeutet der heiligste Geburtstag der Beginn des Erwachsenenalters. Robin aber ist geistig und körperlich frisch wie ein Fünfziger, er ist voller Ideen und Pläne und arbeitet noch heute mit dem Feuerifer eines Jünglings. Die Kraft dazu ergibt sich aus seiner sehr weisen Lebensökonomie. „Das künstlerische Leben“, sagte Octave Mirbeau einmal, „ist einfach, langsam und

Reichstagswahlen 1911.

Der Parteitag des Oberschlesischen Bezirksverbandes der Fortschrittlichen Volkspartei fand am vorigen Sonntag in Zabrze statt. Eingebende Besprechung fand die Frage der Taktik der Partei bei den nächsten Reichstagswahlen. Durch einstimmige Annahme folgender Resolution wurde dieselbe festgelegt: „Der Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei des Oberschlesischen Bezirksverbandes beschließt, in sämtlichen Kreisen Oberschlesiens Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei aufzustellen. Ein Zusammengehen mit einer anderen Partei darf nur erfolgen auf Beschluß des Vorstandes unter Zustimmung des in Betracht kommenden Wahlkreises, wenn seitens der in Frage stehenden Partei eine entsprechende Gegenleistung erfolgt. Stellungnahme für den Fall von Stichwahlen kann erst nach dem Ausfall der Hauptwahlen erfolgen, und zwar durch die Organe im Wahlkreise nach Benehmen mit dem Bezirksvorstande und dem der Gesamtpartei.“

Als sozialdemokratischer Reichstagskandidat für Berlin I ist nach dem „Vorw.“ gestern Wilhelm Düwelle einstimmig aufgestellt worden. Stadt. Dr. Kronz, der 1908 und 1907 vergeblich gegen den freisinnigen Abg. Kocamp kandidiert hat, ist schon zur längerer Zeit von der Kandidatur für die nächsten Wahlen zurückgetreten. Bei den letzten Wahlen wurde Abg. Kocamp in der Stichwahl gegen Dr. Kronz mit 8063 gegen 4818 Stimmen gewählt, nachdem im ersten Wahlgang 6067 freisinnige, 8043 sozialdemokratische, 972 konservativ, 780 liberalreformistische, 271 Zentrum- und 41 polnische Stimmen abgegeben waren.

Breslau, 1. Nov. Aus dem Reichstagswahlkreis Ostpreußen-Ostb. Nach einer Mitteilung der „Schles. Ztg.“ aus Cuxen beabsichtigt der konservativ Reichstagsabgeordnete, Minister Cuxen aus Ludwigsdorf, bei den nächsten Wahlen mit Gesundheitsrückichten nicht mehr zu kandidieren. Amtsent Euen verlor den Wahlkreis seit dem Jahre 1907 als Nachfolger des Reichstagsabgeordneten v. Kardorff, der sich damals mit Rücksicht auf sein hohes Alter nicht mehr aufstellen ließ.

Badische Politik.

Zum konservativen Sammlungsrat

Der von nationalliberaler Seite bereits die gebührende Antwort erhalten hat, meinen die „Leipz. R. Nachr.“:

„Es dieser Schritt angesichts der Haltung der badischen Nationalliberalen bei den liberalen Parteien Erfolg haben wird, ist fraglich. Die badische Regierung hingegen hat schon verschiedentlich erkennen lassen, daß sie — entgegen ihrer bisherigen Haltung in der Landespolitik — die bürgerliche Sammlung gegen die Sozialdemokratie künftig zu ihrer Barocke machen will. In dieser Richtung wird die eben mitgeteilte Entscheidung ihre Wirkung nicht verfehlen.“

Aus der Partei.

— Adelsheim, 2. Nov. Der liberale Volksverein, die Wahlkreisorganisation der nationalliberalen Partei im Bezirk Adelsheim, beginnt nächsten Sonntag, 6. November, mit seiner Winterarbeit. Neben politischen Versammlungen sollen vor allem belehrende Vorträge abgehalten werden, an denen es bisher sehr fehlt und die an allen Orten gewünscht werden. Am 6. November findet die erste Versammlung in Großscholzhelm statt. Der rührige Vorsitzende des Vereins, Herr Privatmann Anweiler-Adelsheim erstattet Bericht über den Kasseler Parteitag. Herr Bezirksorg Dr. Dörner hält außerdem einen Vortrag über „Die badischen Truppen im russischen Feldzug 1812“. Am 13. Nov. eine weitere Versammlung in Unterkessach, in der außer der Berichtserstattung über Kassel ein Vortrag über Grundbuch und eheliches Güterrecht gehalten wird.

Lehr, 1. Nov. Im Rappensaal fand gestern abend eine gut besuchte Versammlung des liberalen Vereins statt, in der Herr Rechtsanwalt Thordede aus Karlsruhe einen mit großem Beifall aufgenommenen ausgezeichneten Vortrag hielt über das Thema „Was verlangt die politische Lage von jedem liberalen Mann?“. Herr Rechtsanwalt Gebhardt, der zweite Vorsitzende des Vereins, berichtete sodann in feffender Weise über den Parteitag in Kassel, dem er als Vertreter des hiesigen Reichstagswahlkreises beigewohnt hat.

Schoppheim, 1. Nov. In einer gut besuchten Versammlung des hiesigen liberalen Volksvereins erstattete am 29. v. Mts. Herr Kaufmann Ed. Herberich-Schoppheim in ausführlicher, interessanter Weise Bericht über den Kasseler Parteitag. Nach Darlegung des Verlaufes kam der Referent zu der Gesamturteilung der Tagung, deren wichtigstes Ergebnis er in der aufs neue befestigte Einigkeit der Partei sieht, in der Festlegung der weder nach rechts noch nach links

materiellen Ereignissen herausgemacht. Es ist das Leben eines Menschen, der seit seiner frühesten Jugend die Wichtigkeit der bürgerlichen Welt verstanden hat, der sie durch die Tugenden der Sitten hindurch mit einer angeborenen Fähigkeit zur Vereinfachung, mit einer ruhigen Willenskraft, mit einer unerschütterlichen Rechenhaftigkeit im Denken betrachtet hat. Diese Reinheit und naive Ursprünglichkeit ist das Geheimnis seiner Werke.“

Jugend und Leben.

Blas war sie zu und gekommen, schmal, von eben überhanbener Krankheit. Und so arm war sie, so grenzenlos arm; aber sie hatte die Sorglosigkeit in den jungen Augen.

Nach fürchte die Mütter der Jugend wieder ihre Wangen und sie trällerte wie der Vogel im Busch, der sich nicht kümmert um Wohnung und Kleidung, der Speise und Trank findet.

Sie war unter Mädchen und sollte uns den Haushalt besorgen, aber sie hatte die Sorglosigkeit der Jugend.

Sie sorgte sich nicht um sich, aber sie sorgte sich auch nicht um uns.

Wir redeten ihr zu, gütig und lieblich, wie es die Erfahrung wohl tut, sie war so jung und so arm, aber sie löschte nur sorglos und ihre Augen sagten: seht ihr nicht meine Jugend und wie ich mit ihr beschäftigt bin? Ich verstehe euch nicht!

Wir verstickten unser Mitleid hinter Born und Hehen sie hart an, doch es blieb wie vordem. Ihr glücklicher Kinderkann konnte den Ernst nicht fassen.

Monate war sie bei uns, doch es schien uns wie Jahre. Unser Dank machte sie und durch tausend kleine Qualen zur Hölle. Wir schalteten, wir hielten fast doch die Sorglosigkeit der Jugend überwand uns. Sahen wir in die hellen Augen, so kam uns das Mitleid. Auch wir waren einmal so sorglos.

Zeit war Robin an der Porzellanmanufaktur von Sevres tätig. Ueber diese halboberflächliche Periode Robins hat Roger Marx eine reich dokumentierte Studie veröffentlicht, in der zahlreiche Arbeiten reprodziert sind, die Robin für Sevres schuf. Nach dem Kriege ging der junge Bildhauer nach Straßel und arbeitete dort als Gehilfe Rosburgs an der Ausschmückung der Börse und des Akademiepalsats mit. Während dieses achtfährigen Aufenthaltes in Belgien unternahm er 1876 eine längere Studienreise durch Italien. Zwei Jahre später stellte Robin im Pariser Salon „Das eberne Zeitalter“ aus, dessenentworen er häßliche Verunglimpfungen erfuhr. Seine Freunde Roger Marx, Louis de Fourcaud, Vuois und Chapuis traten für ihn ein, wäuben ihn von allen schmutzigen Verdächtigungen rein und verschafften ihm sogar als Entgelt die ersten Staatsaufträge. „Das eberne Zeitalter“ wurde für das Luxembourgr-Museum angekauft und er erhielt den Auftrag zu dem Söllentor. Im Jahre 1878 entstand Johannes der Täufer. Im Laufe der nächsten Zeit schuf er die beiden Figuren Adam und Eva und das Claude Lorraine-Denkmal für Nancy. 1884 beauftragte ihn die Stadt Calais mit dem Denkmal, das sie den sechs ihrer Bürger errichten wollte, die sich im 14. Jahrhundert heroisch für ihre Stadt geopfert hatten. Nächstes Jahre verstrichen bis zur Vollendung dieser gewaltigen Arbeit; während dieser Zeit entstanden zahlreiche Bildnisbüsten und Gruppen aller Art, sowie die ersten Entwürfe für das Viktor Hugo-Denkmal, das erst im Jahre 1909 im Garten des Palais-Royal aufgestellt werden konnte. 1892 schuf er die Büsten von David de Chouannes und Henri Rochefort, 1893 den Tod des Adonis, das César Brand-Denkmal, 1894 den Frühling, Amor und Blühe, Dryden und Curidite. Im Jahre 1895 hat ihn die Société des Gens de Lettres um die Ausführung des von ihr der Stadt Paris gestifteten Voltaire-Denkmal. Als Robin drei Jahre später das Gipfmodell dieses Denkmals im Salon aufstellte und die Kommission sich zu dessen Prüfung ein-jank wurde Robins Arbeit mit elf Stimmen gegen vier abgelehnt.

abstimmenden Richtlinien der nationalliberalen Politik und in der Wiederbestätigung des schon 1887 aufgestellten Grundgesetzes, daß die Endziele des Liberalismus beständige sind...

Die „Genossin“ Prinzessin Pauline von Württemberg.

sh. Breslau, 2. Nov. Eine markante Erscheinung im hiesigen politischen Leben ist mit der toeben verstorbenen Gattin des Senatsrats Dr. Willm. der vormaligen Prinzessin Pauline von Württemberg dahingegangen...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 3. November 1910.

Lehrerprüfungen. Die Dienstprüfung am Lehrerseminar I in Karlsruhe wurde bestanden für erweiterte Volksschulen von 34 Kandidaten...

Jahrespremiierung für Arbeiter und Handwerker zum Besuch der Brüsseler Weltausstellung. Die Weltausstellung in Brüssel wird am 7. November d. J. geschlossen...

Söllige Sonntagstube in Mannheim. Unter Berufung auf die vom Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbande, Ortsgruppe Mannheim und dem Ausschuss zur Herbeiführung der völligen Sonntagstube im Handelsgewerbe...

Nachkänge zum Münchener Oktoberfest. Unter diesem Titel finden nächsten Samstag, Sonntag und Montag im Nibelungenpark des Rosengartens Veranstaltungen statt...

Nun steht sie vor mir und reicht mir zum Abschied die Hand. Dann geht sie hinaus. Ich stehe am Fenster. Ein rauher Novembersturm braut um ihre jungen Glieder...

Sinnend blide ich ihr nach. Wie lange noch und der rauhe Lebenssturm wird ihr die Sorglosigkeit aus dem Herzen nehmen...

Jetzt ist sie wohl arm, doch reich in ihrer großen Jugend. Bald ist sie wirklich arm...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz. Wegen andauernder Erkrankung des Herrn Vogelsturm wird morgen Freitag, den 4. November, im Hoftheater „Der fliegende Holländer“ gegeben.

Vom Kunstmarkt. Was wird geschrieben: Ein wichtiges und in seiner Art kaum dagewesenes Ereignis auf dem Kunstmarkt stellt die Versteigerung der berühmten Sammlung L. La Roche Ringwald...

gärtnerischen Anlagen darstellt. Auf beiden Seiten wird das Podium durch Oktoberfestbänke flankiert, die das Münchener „Augustinerbräu“ und „Bräuerei“ beherbergen...

Vom Wetter. Das Sturmwetter der letzten Tage hat, wie verschiedene Meldungen aus dem Lande bezeugen, stark gehaust. Es brachte nicht nur Regenschauer und Hagelschlag...

Warnung vor Rubensstreichen. Die Groß-Generaldirektion der bad. Staatsbahnen hat dem Groß-Oberlehrer mitgeteilt, daß im Laufe des vergangenen Sommers in verschiedenen Gegenden des Landes von Schülern wiederholt mit Steinen oder anderen harten Gegenständen auf vorbeifahrende Eisenbahnzüge geworfen worden sei...

Der Jag nach Süden. Der Hauptbahnhof bietet zur Zeit allabendlich ein eigenartiges Bild: hoch aufgestürmt liegen Kisten und Kisten, Reisetaschen und mächtige Bündel...

„Strafrecht und Prostitution“ behandelte sich ein Vortrag, den Herr Senatspräsident Schindler-Hamm, den 2. gestern abend im Kasinoaal im Auftrage der Mannheimer Ortsgruppe der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hielt...

Die Heidelberger Freie Studentenschaft - Abteilung für Sozialwissenschaften - veröffentlichte (ebenfalls das Programm für das Wintersemester 1910-11. 1. An öffentlichen Vortragsabenden werden sprechen: Prof. Radbruch, Feuerbach, Prof. Stein...

Richard Strauß' neue Komödie für Musik „Der Rosenkavalier“ wurde bisher von nachstehenden Opernbühnen zur Aufführung angenommen: Bremen, Budapest (Op. Ungarisches Opernhaus), Dresden (Hofoper), Frankfurt am Main, Hamburg, Leipzig, Weimar, Mainz, München (Hofoper), Nürnberg, Prag (K. Böhmische Nationaltheater), Wien (Hofoper). Diese Theater beabsichtigen das Werk in der gegenwärtigen Saison unmittelbar nach der in der zweiten Hälfte des Monats Januar u. J. geplanten Dresdener Aufführung in Szene gehen zu lassen...

Selbstverstümmelung und die falsche Selbstanschuldigung, so sei auch die Prostitution rechtlich indifferent. Die Selbstverstümmelung wird bestraft, weil dadurch die betreffende Person der Allgemeinheit entzogen wird; die falsche Selbstanschuldigung wird der Bestrafung angehehrt, weil hierdurch dem Staate unnütze Kosten erwachsen...

Bekämpfung des Schmiergeldverwehrens. Auf Einladung des Mittelrheinischen Advokatenvereins fand am 31. Oktober in Mainz unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Beck eine Versammlung zahlreicher wirtschaftlicher Verbände und einiger hervorragender Einzelfirmen statt...

Aus dem Großherzogtum.

Wallstadt, 31. Okt. Die vom hiesigen Kaninchen- und Geflügelzüchterein veranstaltete lokale Ausstellung war gut besucht und die Arrangierung in Anbetracht des kurzen Bestehens des Vereins eine geschickte zu nennen...

Mosbach, 1. Nov. Auf Grund des Reichsgesetzes über das Auswanderungswesen vom 9. Juni 1897 ist bei der heiligen Staatsanwaltschaft in „Bad Landshaus“ ein Verfahren anhängig wegen Bestrafung einer größeren Zahl deutscher, in der Hauptsache badischer Mädchen in das nordamerikanische Kloster „Zum heiligen Blut“ in Illinois.

Sportliche Rundschau.

Pferderennen zu Karlsruhe, 2. Nov. Spezialrennen. 2800 M. 1. v. Schmidt-Pauli's Nihilide (Weißkopf). 2. Clara, 3. Kfald. 65:10; 24, 20:10. Preis von Neußdorn. 2800 M. 1. Lt. v. Kreslow's Gattio II (Graf v. Holz). 2. Münsterländer, 3. Le Gode. 29:10; 12, 13, 25:10. Diana-Preis. 4000 Mark. 1. G. Weiten's Kesar (Martin), 2. Hallschmüger und Kofes totes Rennen 26:10; 29, 27, 18:10. Barthelemy-Jagdrennen. 10000 M. 1. Major Schmidt's Red Girl (Graf v. Holz). 25:10; 12, 15, 13:10. Vorwerk-Herdenrennen. 2000 M. 1. G. Behren's Deroxid (Dittmar), 2. Orini, 3. Eco Sif. 49:10; 47, 74, 32:10. Stamina-Rennen. 6900 M. 1. W. Thilde's Germania I (Jenssch), 2. Maaßlieb, 3. Cape Common. 54:10; 18, 33, 21:10. Jungfern-Rennen. 3300 M. 1. Graf Frankenberg's Geraldino (Schugow), 2. Groppit, 3. Fog. 63:10; 22, 21:10. Pferderennen zu Saint-Cloud, 2. Nov. Prix de la Côte. 2000 Fcs. 1. Lord Lexington's Gilette n'etre (McIntyre), 2. Max Darquin, 3. Agrelotte II. 48:10; 17, 26, 26:10. Prix des Sentiers. 4000 Fcs. 1. A. Kellerin's Rade IV (Wery), 2. D'Arree II, 3. Donadieu. 46:10; 23, 38, 113:10. Grand Prix de Saint-Cloud. 10000 Fcs. 1. W. Eprouillis' Wachtel (O'Connor), 2. Lucentour, 3. Roumoujon. 55:10; 31, 50:10. Prix de Hlins. 2000 Fcs. 1. Desnos's Robert (Ch. Giblot), 2. Helene, 3. Constantina.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Lohnforderungen der hiesigen Straßenbahner Mannheims. Wie die hiesigen Arbeiter, so haben nunmehr auch die in einem besonderen Verband organisierten Straßenbahner der Stadt Mannheim dem Stadtrat Forderungen betr. Erhöhung der Lohnbezüge und Verlängerung des Erholungsurlaubes eingereicht. Die Lohnforderungen gehen nach der „Vollstimme“ dahin, daß die derzeitigen Gehaltsbezüge jährlich um 150 M. und die je zweijährigen Lohnzulagen von 80 auf 100 M. erhöht werden sollen und zumeist bis zu einem Höchstgehalt von 2150 M., das nach 14 Dienstjahren zu erreichen sein soll. Bezüglich des Erholungsurlaubes erheben die Straßenbahner den Stadtrat, daß ihnen als Hauptlohn für die ihnen entgehenden religiösen und patriotischen Feiertage der jährliche Erholungsurlaub denart erhöht werden möge, daß sie vom 3. bis 5. Dienstjahr 7 Tage, vom 6. bis 10. Dienstjahr 10 Tage und vom 11. Dienstjahr ab 14 Tage Urlaub erhalten. Die Forderungen werden, soweit die Lohnrückzahlung in Betracht kommt, ebenfalls in der Hauptsache mit der allgemeinen Lebensmittelerhöhung begründet.

Großfeuer in der Maschinenzabrik von Heinrich Lang.

Folgende Versicherungsgesellschaften

haben den durch den Brand verursachten Schaden zu tragen: Leipziger Feuerversicherungsgesellschaft, Allianz Versicherungsgesellschaft, Commercial Union, Feuerversicherungsgesellschaft, Weidende Versicherungsgesellschaft in Offen, Ludwigsburger Versicherungsgesellschaft in Oldenburg, Basler Versicherungsgesellschaft gegen Feuerhaden in Basel, Badische Feuerversicherungsgesellschaft in Karlsruhe, Vaterländische Feuerversicherungsgesellschaft in Ulm, Allgemeine Versicherungsgesellschaft in Berlin und Deutsche Feuerversicherungsgesellschaft in Berlin. Die Schlesische Feuerversicherungsgesellschaft in Breslau ist erst am 15. Okt. durch die Badische Feuerversicherungsgesellschaft in Karlsruhe abgelöst worden.

Der Brandvorschlag war auch heute das Ziel vieler Neugieriger. Die Emil Gedelstraße ist von der Erde der konfirmierten Bureau an durch eine Barriere abgeperrt, eine Vorrichtung, die sehr berechtigt ist, da die Ruine des Karllhauses so schroffe Gaden besitzt, daß man ihren Einsturz jeden Augenblick befürchten muß. Die Firma Heinrich Lang teilt uns nochmals in einem Schreiben mit, daß von dem Brande der Zentrifugenhau und die Lagerräume kleiner landwirtschaftlicher Maschinen, sowie die Modellabteilung betroffen worden sind. Sämtliche übrigen großen Werkstätten der Firma, wie Gießerei, Dampftriebwerk, Feilschmiede und Lokomotivfabrik, sind gänzlich unversehrt geblieben. Der Betrieb der durch das Feuer zerstörten Abteilung wird in anderen Werkstätten der Firma aufrecht erhalten. Die betroffenen Arbeiter, die sich auf circa 250 Mann belaufen — in Anbetracht der Gesamtarbeiterzahl von über 4000 Arbeitern eine verhältnismäßig geringe Zahl — werden daher weiter beschäftigt bleiben.

Der Brand weiterhin sichtbar.

Es liegen von auswärts verschiedene Meldungen vor, daß der Brand weiterhin sichtbar war. In Heidelberg konnte von der Friedrichsbrücke aus der intensive rote Feuerchein genau beobachtet werden. Viele Leute schauten nicht die Mühe und erkliegen den Königsstuhl. Aus Neustadt a. S. liegt uns folgende Meldung vor: Vom Haupter Treppenturm aus war der Brandberd deutlich am Nachthimmel abgezeichnet. Die Färbung des Himmels war so intensiv, daß man glaubte, der Brand wäre ganz in der Nähe. Die ganze Rheinebene war vollständig beleuchtet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Professor Dr. August Haeckel, der berühmte Gelehrte und Sozialreformer, hat seinen wissenschaftlichen Ruf als 74jähriger Begründer mit einem grandiosen Buch über die Biologie der Ameisen. Von den 6000 Arten hat er allein über 1900 beschrieben, und er gilt heute als der beste Kenner dieser interessanten Tierchen. Nebenbei hat er dann ferner als Organatome geleistet; hat doch jeder von uns einige Stellen im Gehirn, die seinen Namen tragen, und es gibt eine Reihe von Gelehrten, die tief bedauern, daß er auf diesem Gebiet nicht weiter arbeiten konnte. Denn als Professor der Psychiatrie an der Züricher Universität und Direktor der staatlichen Irrenanstalt hatte er 19 Jahre lang Gelegenheit, die Geisteskrankheiten zu studieren, und die immer tiefer Erkenntnis all der Voraussetzungen, die zu dieser Schwärzung und hoffnungslossten aller Krankheiten hinführen, hat ihn zum Sozialreformer gemacht, als der er heute einen Weltruf genießt. Es ist hier nicht der Ort, auf Einzelheiten einzugehen. Nur hinweisen muß man auf seine grandiosen Werke über Gehirn und Seele, die berühmte „Sexuelle Frage“ über Kapuziner, Alkoholismus, Entartungserscheinungen der Rasse (Eugenik) usw. usw., die vielfach in alle Kulturkreise überetzt sind. Jedoch sind seine kleineren Schriften und seine Aufsätze in wissenschaftlichen und anderen Zeitschriften und der Tagespresse, bekannt sein temperamentsvolles Engagement in Tagesfragen der Sozial-, Schul- und Kirchenpolitik in verschiedenen Ländern (zuletzt durch seine Initiative das Abstinenzverbot in der Schweiz). Wer einmal bei ihm in seinem wägenheim beim Abonnetal weilen konnte, muß hängen über die enorme Korrespondenz, die dieser rastlos von früh bis spät tätigen Mann im Dienste seiner sozialen Ideen täglich erhält und führt, wie aus aller Herren Länder Männer und Frauen zu ihm pilgern, um Vindierung und Heilung von allerhand psychischen Nöten zu finden, und wie er trotz dieser ihm fast erdrückenden Fülle freimüthiger und unerschütterlicher Arbeit noch Zeit findet für seine Wissenschaft, für Vorträge und seine Familie. Jodel ist sicher eine der interessantesten Gelehrtenleistungen der Gegenwart; er feierte vor 2 Jahren seinen 60. Geburtstag unter Anteilnahme zahlloser wissenschaftlicher und anderer Gesellschaften. Zu seinem 60. Geburtstag hat am Mittwoch den 6. November im Nibelungenaal (8 Uhr) über „Eheideal“ sagt Professor Haeckel, wie tatsächlich heute unsere Eheverhältnisse durch Geld, Prostitution etc. zerrüttet sind. Er betont den natürlichen Zweck der Ehe (Fortpflanzung der Art), schilbert die verschiedenen konventionellen Ehesformen und zeigt, wie vielfach infolge mangelhaften Verständnisses und fehlender Belehrung der Hauptzweck der Ehe, die Erzeugung einer tüchtigen neuen Generation, vernachlässigt wird. Als Ideal der Ehe fordert er eine freie, auf gleiche Rechte begründete Monogamie unter Wahrung der Pflichten beider Erzeuger und der Rechte der Kinder, wobei den Forderungen der Eugenik Rechnung zu tragen ist. Dierfür betont er die Wichtigkeit der Alkoholabstinenz und die Notwendigkeit der Schaffung aufwendeter ethischer Erziehung.

Von Tag zu Tag.

— Internationale Zugdiebe. Köln, 2. Nov. Der Bahnhofspolizei ist es gelungen, zwei junge Burken, die seit längerer Zeit die deutsch-französischen D-Züge unversehrt machten, zu verhaften. Sie wurden dabei erwischt, als sie die reiche Beute in Sicherheit bringen wollten, die sie einer Kuffin auf der Reise von Paris nach Köln mitgenommen haben. In den Koffern der internationalen Zugdiebe fanden sich außer Waffen Eindredertwerkzeuge.

— Das Leben im Zuchthaus. Barmen, 2. Nov. Eine internationale Taschendiebin, die einen großen Teil ihres Lebens im Zuchthaus verbracht hat, wurde wegen zweier Taschendiebstähle bei der Elberfelder Jahrhundertfeier zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

— Große Vermächnisse. Hagen, 3. Nov. Die verstorbenen Frau des Oberlehrers Suppes in Schlip vermachte der katholischen Kirche in Hoppenheim und ihrer Vaterstadt Schlip je 15 000 Mark.

— Aus dem Fenster gestürzt. Berlin, 2. Nov. In der Kantonstraße dürfte eine 74jährige Frau aus dem Fenster ihrer im vierten Stock gelegenen Wohnung in den Hof hinunter und war sofort tot. Das Unglück geschah, als die Frau eine Tasse zum Fenster hinausstellte und dabei das Gleichgewicht verlor.

— Der Leichenfund in der Spree. Berlin, den 2. November. In dem Leichenfunde an der Lutherbrücke wird gemeldet, daß die genaue Untersuchung aller Körperteile jetzt abgeschlossen ist. Wahrscheinlich ist der Tod infolge eines verbotenen Eingriffs erfolgt.

— Die Frauenleiche in der Spree. Berlin, 3. Nov. In der Angelegenheit des Frauenmordes wurde festgestellt, daß es sich wahrscheinlich um das 27jährige Mädchen Louise Große, aus Köhlben gebürtig, handelt. Es war zuletzt in der Friedrichstraße in Stellung und seit dem 1. Oktober verschwunden.

— Der gefälschte Scheck. Berlin, 3. Nov. Der 28 Jahre alte Postbeamte Paul M. wurde verhaftet, weil er an dem von dem Bankanten Bornheim vor einigen Tagen verfaßten Einzahlung von 1000 M. auf einen gefälschten Scheck teilgenommen war.

— Vater und Sohn vom Buge überfahren. Kassel, 2. Nov. Gestern Nachmittag wurden in der Nähe der Haltestelle Kirchdittmold beim Ueberschreiten des Geleises die Zimmerleute Commerbad, Vater und Sohn, von einer Lokomotive erfaßt und überfahren. Dem Vater wurden beide Beine und ein Arm abgefahren, er blieb auf der Stelle tot. Der Sohn wurde tödlich am Kopf und den Beinen verletzt und dürfte kaum mit dem Leben davon kommen.

— Eine graujugige Mordtat. Wangen (Allgäu), 2. November. Als der Gutsbesitzer König in Schattbuch seinen Schwager Reichmann und dessen Frau, die in einem Nebengebäude des Hofes zur Miete wohnten und denen er auf den 1. November gelündigt hatte, zum Auszug auffordern wollte, fiel aus dem Gebäude ein Stein, der König in den Unterleib traf. Als er seinem Hause zueiläufte, fielen zwei weitere Schüsse, die ihn tödlich verletzten. Das Ehepaar lag in den nächsten Wald, wurde aber dort verhaftet und ins hiesige Amtsgericht eingeliefert.

— Die Pest in Libanon. 3. Nov. Im alten District von Nisabon sind 7 pestverdächtige Fälle festgestellt worden.

— Heftige Sturmflut. Rizza, 3. Nov. Eine heftige Sturmflut richtete an der Riviera großen Schaden an.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

p. Spener, 3. Nov. (Telegr.) Bei der Kiosinzel oberhalb der Schiffsbrücke auf badischer Seite, wurden gestern die zwei Pferde und der Vorderwagen des vorigen Woche bei der Rheinüberfähre in den Rhein gefahrenen Fuhrwerks des Adressats des von Anittlingen gefandert. Bils selbst und seine Tochter sind noch nicht gefandert, ebenso wenig der hintere Wagen.

* Frankfurt a. M., 3. Nov. Die Frankfurter Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften hat an den Prof. Friedwagner in Gernsbach einen Ruf auf den Lehrstuhl für Germanistik und Philologie an die Frankfurter Akademie ergeben lassen. Friedwagner hat den Ruf angenommen. Er ist der Nachfolger des nach Berlin berufenen Professors Wors. * München, 3. Nov. In der letzten Nacht sind in den bayerischen Grenzorten bis tief in die Hochebene hinein gewaltige Schneemengen niedergegangen.

* Berlin, 3. Nov. Der L. A. meldet aus Peking: Hier wurde das gesamte Redaktionspersonal einer Chinesischen Zeitung verhaftet unter der Anschuldigung, sie gehörten dem revolutionären Komitee an.

* Berlin, 3. Nov. Der L. A. meldet aus Petersburg: Die Polizei konfiszirte für 2 Mill. R. gebrauchte und gestempelte Postmarken in Jaroslaw, die nach Auflösung des Stempels wieder in den Verkehr gebracht werden sollten.

* Presslan, 3. Nov. In Radtschup erfoß der Schumacher Schuppe den Gemeindeführer Fleckmann, als dieser auf dem Sofa schlief.

Der Fall Krszperger.

* Heidelberg, 3. Nov. Der geistige politische Unterhaltungsabend des Jungliberalen Vereins gestaltete sich bei zahlreicher Teilnahme äußerst interessant und anregend. Es wurden der Kölner Vertretertag und der Fall Krszperger eingehend besprochen. Man hat sich bezüglich der Maßregelung Krszpergers in dem Sinne, wie es bereits von Seiten der jungliberalen Vereine Mannheim und Karlsruhe geschehen, scharf gegen das Verhalten der Regierung ausgesprochen und erwartet, daß die demnächst in Karlsruhe stattfindende Landesversammlung der Nationalliberalen Partei, Badens weiter Stellung zu der Angelegenheit nehmen wird.

Bei dem Besuch des russischen Kaisers in Potsdam.

* Darmstadt, 3. Nov. Der Vertreter des russischen Ministeriums des Heubens, Salomon, der gestern hier eingetroffen ist, ist heute vormittag im Jagdschloß Wolfsarten von dem Kaiser von Rußland empfangen worden.

— München, 3. Nov. Der Berliner Mitarbeiter der „Münd. N. Post.“ schreibt zur Zusammenkunft unteres Kaisers mit dem Jaren: Daß dieser Besuch nicht bloß eine Bekundung persönlicher Freundschaft ist, sondern auch politische Bedeutung hat, versteht sich von selbst. Zwei Herrscher mächtiger Reiche können die Politik von ihren persönlichen Beziehungen gar nicht trennen, und überdies zeigt die Tatsache, daß der neue Leiter der auswärtigen Politik Rußlands, der gestern hier den Reichskanzler und den Staatssekretär v. Ribbentrop-Wächter getroffen hat, daß Herr Salomon den Jaren bei seinem Besuch begleitet, ausdrücklich dafür, daß die Politik dieser Begegnung nicht fern liegt. Es ist höchst wahrscheinlich, daß keine aktuelle Frage der Weltpolitik dabei allein in Vordergrund steht, und wir glauben auch nicht, daß eine bestimmte Wendung der russischen Politik zu erwarten ist. Rußland muß selbst wissen, wo und wie am besten seine Interessen gewahrt werden, und es ist wieder Deutschlands Absicht, nach Deutschlands Sache, ihm die Augen über die Folgen des Bündnisses mit Frankreich und der Entente mit England zu öffnen. Etwas anderes

ist es, wenn in Rußland selbst sich immer mehr der Zweifel Bahn bricht, ob die Wege, in die Herr Jewwolski an der Hand von Sir Edward Grey geleitet worden ist, zum Ruhm Rußlands geführt haben. In diesem Falle wäre gemissermaßen das natürliche Ergebnis einer solchen Erkenntnis die größere politische Annäherung Rußlands an Deutschland, wofür die persönliche Freundschaft der beiden Kaiser ein Vorbild ist.

Die Kronprinzenreise nach Ostasien.

* w. Genna, 3. Nov. Das deutsche Kronprinzenpaar traf um 10.40 hier auf dem Hauptbahnhof ein und begab sich im Automobil sofort an Bord des norddeutschen Lloyd dampfers „Prinz Ludwig“. Auf der Fahrt durch die Stadt wurde es überall durch die Bevölkerung respektvoll begrüßt. Als der Dampfer „Prinz Ludwig“ um 12 1/2 Uhr vom Quai ablegte, brachen die Zuschauer, worunter sich viele Deutsche befanden, in Durraufe aus und winkte dem hohen Paare Abschiedsgrüße zu.

Abdul Hamid schwer erkrankt.

* w. Konstantinopel, 3. Nov. In offiziellen Kreisen werden die ungünstigen Nachrichten über den Zustand des Sultan ausbehalten. Die Abnahme der Kräfte macht rasche Fortschritte. Abdul Hamid verweigert jede Aufnahme fester Nahrung. Er könne sich nur noch mäßig im Zimmer fortbewegen. Außerdem habe er vollständig das Gehör verloren und befinde sich im Zustande vollständiger Apathie. Man glaube, daß seine Lebensdauer nur noch kurz bemessen sei.

Die Erkrankung des Kronprinzen von Serbien.

* Belgrad, 3. Nov. Der Kronprinz verbrachte eine gute Nacht. Heute früh war etwas Schweiß eingetreten. Das subjektive Befinden des Patienten ist sehr gut. Temperatur 38,1 Grad.

Flug eines Aeroplans vom Dampfer aus nach Newyork.

* Newyork, 3. Nov. Der Militär Mc Cardy beobachtet Samstag auf einem Biplan von Dea der „Kaiserin Auguste Victoria“ nach Newyork zu fliegen, sobald der Dampfer 50 Meilen vom Hafen entfernt ist. Offiziere der Armee und Marine werden den Flug beobachten. Das Marinedepartement gab den Befehl, daß eine Flottille von Torpedobooten die Flugstraße patrouilliert. Für den Anlauf wurde auf dem Borddeck des Dampfers eine besondere Plattform hergesteilt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Die türkische Anleihe.

* Berlin, 3. Nov. Der offiziöse „Lanin“ schreibt, die Anleihe werde mit 4 Prozent abgeschlossen werden. Die Regierung werde einen Vorstoß nehmen und gleichzeitig den definitiven Abschluß betreiben, die deutschen Banken hätten sich vereinigt, um der Türkei auch während der nächsten Jahre finanziell beizustehen. Die Bedingungen werden dem Legationsrat Helfferich dem Finanzminister schriftlich unterbreitet. Sie enthalten weder politische Vorbehalte, noch Konzessionsbegehren, jedoch die rein finanzielle Transaktion anstandslos binnen wenigen Tagen erledigt werde. Ferner wird gemeldet, daß der Amerikaner Fondaris dem Finanzministerium vorschlug, die Tabakregie aufzulassen und den Tabak aus inneren der Türkei vollständig freizugeben und nur den Export durch Private zu verbreiten. Für ein Export-Monopol will Fondaris 5 Millionen Pfd. Sterl. an die Staatskasse zahlen.

Neue Monoplane für die deutsche Armee.

* Berlin, 3. Nov. Aus Wien wird gemeldet: Die deutsche Heeresverwaltung hat bei dem österreichischen Aeroplan-Konstrukteur Erich 20 Monoplane bestellt. Jüner, der Werkmeister Erichs, reiste gestern Abend nach Berlin ab, wo er die Ausbildung der Piloten fortsetzen wird. Wie bekannt, waren Erich und Jüner während der letzten Johannistaler Flugwoche in Berlin. Jüner führte seinen Apparat „Lauze“ mit großem Erfolg in Johannistal vor, machte dann mit Oberleutnant Berg an Bord den militärischen Ueberlandflug von Johannistal nach Döberitz, wobei der Erich-Eindecker alle seine vorzüglichen Eigenschaften, wie Geschwindigkeit, Stabilität und leichte Landbarkeit vollauf bewies. Weitere Flüge der Maschine in Döberitz veranlaßten nun zu der Waffen-erwerbung von österreichischen Maschinen für die deutschen Militärflieger.

Ein wenig verlockender Pöbel.

* Berlin, 3. Nov. Aus Konstantinopel wird gemeldet: In der hiesigen perfischen Kolonie verriethe die Nachricht von der Verlegung des perfischen Botschaften in Berlin nach Konstantinopel ungeschworene Aufregung. Angehörige perfischer Botschaften von ruhigen Charakter überdies sich äußern anzuführen; auf einen perfischen Protest, den ein Teil der Kolonie bei dem hiesigen perfischen Konsul einreichte, erklärte dieser, er werde alle nach Berlin abgehenden Posten, die ihn einbilden, der Regierung Vorbringen mögen zu dürfen, darauf manden sich diese an den perfischen Botschafter des Kaisers, der tatsächlich anordnete, die Perier gegen ihren Konsul zu schützen, sofern sie Schritte tun, um ottomanische Intervention zu werden, die perfische Regierung wurde von den Vorgängen in Kenntnis gesetzt. Die Kommission geht jedoch, daß Perier öffentlich erklären, der Konsul hätte welche sofort erwidert werden, wenn er wagen sollte, Konstantinopel zu betreten.

Die echte Scotts Emulsion

ist deutlich kenntlich und überall wohlbekannt durch die Schutzmarke, einen Fischer mit einem großen Fisch auf dem Rücken. Wird beim Einkauf hierauf geachtet und immer ausdrücklich Scotts Emulsion verlangt, so sind Verwechslungen mit den vielen minderwertigen Nachahmungen ausgeschlossen. Nur nebenstehende Fischermarke gewährleistet die Echtheit von Scotts Emulsion, die seit Jahrzehnten bewährt und erprobt ist und stets den gewünschten Erfolg herbeiführt.



Das Bild mit dieser Schutzmarke ist die einzige richtige Emulsion, die den Namen Scotts Emulsion trägt.

Volkswirtschaft.

Handelskammer für den Kreis Mannheim.

VII. Plenarsitzung.

1. Konkurrenzklauel. Die Kammer sprach sich nach Anhörung ihrer Sachverständigen für die Industrie, den Kleinhandel, die Angestellten und der Kommission für Handel und Gewerbe, deren Forderungen mit Begründung dem Ministerium unterbreitet werden sollen, in erster Linie aus den schon in früheren Eingaben dargelegten Gründen für die Beibehaltung der Konkurrenzklauel aus.

Die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen über die Konkurrenzklauel hätten bisher keine Mißstände im Gefolge gehabt, die eine Neuregelung dieser Materie dringend erforderlich erscheinen ließen. Die Kammer sprach sich daher unbedingt für die Aufrechterhaltung der bestehenden Vorschriften aus.

Sollte trotzdem zu einer Abänderung dieser Bestimmungen geschritten werden, so bildeten die Vorschläge der Regierung im allgemeinen eine geeignete Grundlage für die Neuregelung.

Dem Grundsatz der bezahlten Konkurrenz werde die Zustimmung nicht verweigert, vorausgesetzt, daß er in einer Weise durchgeführt wird, die Handel und Industrie nicht unbillige Erschwerungen auferlegt.

Eine Gleichstellung der kaufmännischen, technischen und sonstigen gewerblichen Angestellten sei nach Möglichkeit anzustreben, insonderheit sollte auch für technische Angestellte eine Begrenzung der Dauer des Konkurrenzverbotes eingeführt werden.

Besonderer Wert sei darauf zu legen, daß — wie es Zeitungs 9 vorzieht — dem Prinzipal neben dem Anspruch auf Vertragsstrafe auch der auf Erfüllung des Konkurrenzverbotes und auf Ersatz des Vertragsstrafe übersteigenden Schadens zugestanden wird. Neben dem Angestellten sei in gewissen Fällen auch der Konkurrent des früheren Prinzipals für die Erfüllung der Ansprüche haftbar zu machen.

Für die Anwendung des Grundgesetzes der bezahlten Konkurrenz sei eine Höchstbegrenzung festzusetzen; ebenso sei die Gültigkeit der Konkurrenzklauel von einer Mindestbegrenzung abhängig zu machen.

Die in den Zeitungen ausgesprochenen Grundzüge über die Anrechnungsfrist anderweitigen Erwerbs des Angestellten, über die Festsetzung des Begriffs der vertragsmäßigen Leistungen, über den Verzicht des Prinzipals während des Dienstverhältnisses oder der Konkurrenzzeit auf Einhaltung des Konkurrenzverbotes, über den Befreiung der Ansprüche des Prinzipals aus der Konkurrenzklauel bei Beendigung des Dienstverhältnisses wurden gebilligt.

Ehrenamtliche Verhinderung sollten für nichtig erklärt, der Grundloß der bezahlten Konkurrenz auf alle gewerblichen Arbeiter im Sinne des § 106 G.O. nicht dagegen auf Schweigebote ausgedehnt werden. Als Form des Abklausel der Konkurrenzklauel wurde Schriftlichkeit gebilligt.

2. Dienst- und Ruhegehaltsordnung. Die Kammer genehmigte den Entwurf einer Dienst- und Ruhegehaltsordnung.

3. Geschäftsordnung. Dem Entwurf einer neuen Geschäftsordnung wurde zugestimmt. Die Geschäftsordnung enthält auch Bestimmungen über die Sachverständigen und ein Zustimmungsstatut für den Angestelltenausschuß. Bei dieser Gelegenheit schloß die Kammer folgende Beschlüsse:

a) Gutachten werden nur auf Ersuchen von Behörden, nicht von Privaten erstattet.

b) Eingaben von Vereinen und Privaten, die bereits an ihre Bestimmungen abgegangen sind, und um deren Unterhütung die Kammer unter Einbindung einer Abschrift angegangen wird, werden nur dann in Erwägung gezogen, wenn es der Vorstands oder die Kammer für angebracht hält und neue Gesichtspunkte beigebracht werden können.

c) Es ist wünschenswert, daß die in den Sachverständigen vertretenen Vereine von sich aus erst dann vorkommend werden, wenn versucht worden ist, in den Ausschüssen über strittige Fragen eine Einigung herbeizuführen.

Von der Mannheimer Börse.

Die Südbayerische Diskontogesellschaft hat den Antrag gestellt, 500 Mill. M. vollbesetzte Aktien und 2 Mill. Mark 4 1/2 Proz. zu 102 Proz. rückzahlbare hypothekarische Anleihe von 1911 von H. Schindl u. Co. in Hamburg auch an der Mannheimer Börse zuzulassen.

Mannheimer Produktbörse. Trotz der festeren Tendenzberichte von den amerikanischen Märkten behielt am heutigen die schwache Haltung die Oberhand, da die Effekten von den Exportländern nicht höher, sondern eher etwas nachgiebiger waren. Die Umsätze am heutigen Tage sind ganz ohne Bedeutung. Die Notierungen im offiziellen Kursblatt wurden für Weizen teilweise um 25 Pfg. per 100 Kg. frei Wagon Mannheim ermäßigt. Weizen erlitten die Marktpreise eine Einbuße um 25 Pfg. per 100 Kilogramm bruttofrei Mannheim. Auch die Preise für Weizenmehle tendieren im Anschluß an die billigeren Weizenpreise um 25 Pfg. per 100 Kg. ermäßigt. Man fordert heute für Weiss 0 M. 30.50 per 100 Kg. franko Haus.

Vom Ausland werden angeboten die Lohne gegen Kassa, cf. Notizen: Weizen Kaplata-Blau-Blanca oder Barletta-Russo 78 Kg. per schwimmend M. 148.—149, dito ungarische Santa Fe 78 Kg. per schwimmend M. 148.—150, dito ungarische Santa Fe 78 Kg. per Jannar Februar —, Redwinter 2 per August M. —, Ostwinter 2 per September M. —, Weizen 9 Pad 30-35 schwimmend M. 146.—147, Weizen 10 Pad 147.—148, Weizen 10 Pad 5-10 schwimmend M. 148.—149, Rumänien 78-79 Kg. v. Oktober-November M. 149.—150, Weizen 8 1/2, Rumänien prompt M. —, Rumänien 79—80 Kg. 3 Prozent Laufzeit M. —, dito per Oktober-November M. 151.—152.

Roggen russischer 9 Pad 10-15 per prompt Markt 101.—101.50, Weizen 9 Pad 20-25 per prompt M. 105.—105.50, dito 9 Pad 30-35 per prompt 106.—106.50.

Telegraphische Handelsberichte.

Zahlungsschwierigkeiten einer Karlsruher Firma.

Karlsruhe, 3. Nov. Die Konfektions- und Modewarenfirma S. Wobbel, Inh. Eugen Kofke in Karlsruhe befindet sich nach dem „Konfessionär“ in Zahlungsschwierigkeiten. Die Schulden betragen 350 000 M., die Aktiven 200 000 M. Es soll ein Vergleichsvorschlag gemacht werden.

Konkurs über eine Darmstädter Eisenbahnung.

Darmstadt, 3. Nov. Ueber das Vermögen der Eisenbahnung Friedrich Pfeiffer hier ist lt. Ziff. 17. des Konkursverfahrens eröffnet worden.

Konkurs.

Zimmernstadt, 3. Nov. Der Inhaber der Hütte- und Hölzhandlung Johann Huber in Zimmernstadt, der wie bereits mitgeteilt, beim Zusammenbruch der Vereinigten Leberwerke L. Reisinger, Grampner und Scholl G. m. b. H. in Höchst a. M. stark beteiligt ist, hat lt. „Ziff. 17.“ über das Vermögen seiner früheren Firma wegen den alten Verbindlichkeiten die Eröffnung des Konkurses beantragt, weil 2 Gläubiger trotz der am 20. Oktober erfolgten Zahlungseinstellung mit Forderungen vorgegangen sind. Wie bereits berichtet, wird das Geschäft der Firma Huber durch eine neugegründete G. m. b. H. weitergeführt.

Zahlungseinstellung eines Sanatoriums in Bad Nauheim.

Bad Nauheim, 3. Nov. Hier hat das Sanatorium Lindenhof (Sonditortort Dr. Wachsenfeld) die Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen lt. Ziff. 17. 1 1/2 Mill. M., die Aktiven sollen nur geringe sein. Die Gläubiger sind größtenteils Handwerker und Gewerbetreibende.

Aus der Wagonbranche.

Halle a. S., 3. Nov. Die Waggonfabrik Gottfried Lindner in Lützenburg bei Halle hat von der württembergischen Staatsbahnenverwaltung einen Auftrag von 150 Waggons für 1 1/2 Mill. M. erhalten.

Konkursverfahren über eine Bau- und Grundstücks-Gesellschaft.

Dresden, 3. Nov. Ueber die Bau- und Grundstücks-Gesellschaft m. b. H. Commerke, Bezirk Dresden, mit dem Sitz in Dresden ist der Konkurs eröffnet worden. Bei nur 100 000 Mark Stammkapital haben die Grundstücke der Gesellschaft einen Zeitwert von 8 Mill. M. Der Ausfall der Bauleistungen ist auf mindestens 800 000 M. zu schätzen.

Aufnahme eines Anlehens des Kaliverks Niederjachsen.

Berlin, 3. Nov. Das Kaliverk Niederjachsen schloß mit der deutschen Bank eine 2 1/2 Mill. Mark-Anleihe mit 5 Proz. Verzinsung ab. Die Anleihe ist rückzahlbar zu 100 Proz. ab 1916. Ende dieses Monats wird die Forderung aufgenommen.

Generalversammlung der deutschen Gasglühlichtgesellschaft (Auer-Gesellschaft).

Berlin, 3. Nov. In der heutigen Generalversammlung der deutschen Gasglühlichtgesellschaft (Auer-Gesellschaft) wurde beschlossen, das Aktienkapital um 66 Mill. neuer Vorzugsaktien zu erhöhen. Die neuen Aktien werden zu 100 Prozent angesetzt und sind mit den anderen Aktien gleichberechtigt. Auf verschiedenen Anfragen erklärte die Verwaltung, mit Rücksicht darauf, daß unsere Dividende mit 50 Proz. bereits eine ungewöhnliche Höhe erreicht hat, wollen wir diesmal eine weitere Steigerung nicht eintreten lassen. Deshalb haben wir es für richtig gehalten, Vorschläge über die nach 50 Prozent noch zur Verfügung stehenden 3 1/2 Prozent zur Bildung eines neuen Reservefonds zu verwenden. Das neue Geschäftsjahr hat sich bis jetzt besonders im Ausland derart erfolgreich angeklungen, daß die Verwaltung noch für 1910-11 ein günstiges Ergebnis erhofft.

Zahlungseinstellung in der Holzbearbeitungs-Industrie.

Berlin, 3. Nov. Wie wir hören, hat die bekannte Holzbearbeitungs-Firma Emil Runde in Düsselberg, die ein sehr größeren Umfangs betrieb, ihre Zahlungen eingestellt. Sie lieferte hauptsächlich für den Baumarkt und hat hierbei große Aufträge erlitten, die den Zusammenbruch bedrohen. Die Firma genoss im allgemeinen guten Kredit. Es war ein außergerichtlich arrangiert auf Grundlage von 40 Prozent geplant. Das Zustandekommen desselben scheiterte indessen an der ablehnenden Haltung einiger größerer Gläubiger, die volle Befriedigung beanspruchten. Im Konkursverfahren dürften die Gläubiger nur mit 20 Prozent Dividende zu rechnen haben. Die Passiven werden auf etwa 300 000 M. geschätzt.

Große Anmeldebüro auf die 4 Proz. Teutonia-Pulow-Staatsbahn-Eisenbahn-Erweiterungsanleihe.

Berlin, 3. Nov. Die Anmeldungen auf die 4 Proz. Teutonia-Pulow-Staatsbahn-Eisenbahn-Erweiterungsanleihe sind in so hohem Maße eingegangen, daß die Subskription sofort nach der Eröffnung wieder geschlossen werden mußte, so daß sich eine bedeutende Reduktion der Zeichnungen voraussehen läßt.

Neues vom Dividenden-Markt.

Berlin, 3. Nov. Die Reichsbank N. G. für Stahl- und Eisen-Industrie in Berlin und Breslau bringt 3 Proz. (4 1/2 Proz.) Dividende zum Vorschlag.

Berlin, 3. Nov. Die Dividende des Vereins für Zellulose-Industrie in Dresden wird auf 8 Prozent (6 Proz.) geschätzt.

Berlin, 3. Nov. Die Rheinisch-Westfälische Bodencreditanstalt in Köln wird voraussichtlich wiederum 8 1/2 Prozent Dividende verteilen.

Berlin, 3. Nov. Der Essener Bergwerks-Verein König Wilhelm teilt mit, daß die Verteilung von 15 Prozent (10 Proz.) für die Aktien, von 20 Proz. (15 Proz.) für die Vorzugsaktien in Aussicht steht.

Berlin, 3. Nov. Die Union, Fabrik chemischer Produkte in Slettin verteilt 25 Prozent Dividende (14 Proz.).

Berlin, 3. Nov. Die Dividende der Kommerz- und Diskontobank Berlin wird etwas höher als im Vorjahre (6 Proz.) geschätzt.

Berlin, 3. Nov. Die Hermannsmühle N. G. in Posen schätz ihre Dividende auf 12 Prozent wie im Vorjahre.

Köln, 3. Nov. Die Rheinisch-westfälische Bodencreditanstalt in Köln wird voraussichtlich 8 1/2 Proz. Dividende (so. l. V.) zur Verteilung bringen.

* Aachen, 3. Nov. Bei der Rheinisch-westfälischen Diskontogesellschaft hat sich das Geschäft weiter ausgedehnt und dürfte die gleiche Dividende wie im Vorjahre (7 Prozent) in Aussicht nehmen. — Bei der Bergisch-Märkischen Bank ist eine betriebende Weiterentwicklung des Geschäfts festzustellen. Die Dividende dürfte wieder 8 1/2 Prozent betragen.

* Darmen, 3. Nov. Beim Bremer Bankverein kann die Dividende mit 7-7 1/2 Prozent im Vorjahr in Vorschlag gebracht werden.

* Essen, 3. Nov. Die Dividende der Essener Kreditanstalt dürfte wie im Vorjahr mit 8 Prozent berechnet werden.

* Essen, 3. Nov. Die Rheinische Bank in Essen wird wieder wie im Vorjahr eine Dividende von 6 Prozent verteilen und eine ansehnliche Ueberweisung an die Reserve vornehmen.

Vom Londoner Geldmarkt.

London, 3. Nov. Der Markt trug gestern einen Teil seiner Verschuldung bei der Bank von England ab. Da ferner der indische Rot größere ausgeteilte Beträge eintrief, sind die Geldsätze etwas fester.

Kursblatt der Mannheimer Produktbörse.

(Handelrechtliches Lieferungs-Geschäft.)

Donnerstag den 3. November 1910.

Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Table with 4 columns: Weizen (Sept, Nov, März, Mai), Roggen (Sept, Nov, März, Mai), Hafer (Sept, Nov, März, Mai), Reis (Sept, Nov, März, Mai).

Kursblatt der Mannheimer Produktbörse.

vom 3. November.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg Rohmetri hier.

Table with 4 columns: Weizen, pfl., Roggen, Hafer, Reis, etc. with prices for various grades and types.

Table with 4 columns: Weizenmehl, Roggenmehl, etc. with prices for different grades.

Freiburg: Weizen etwas niedriger. Roggen, Gerste und Rife unverändert. Mais etwas niedriger.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 3. November. (Offizieller Bericht.)

Die Börse verkehrte in ziemlich fester Haltung. Höher Hellert hat: Rhein-Diskontobank-Aktien 200 G., Eisenbahn 100 G., Domburger Aktienbrauerei vorm. Welschsmitt 44 G., Oberb. Verh. Aktien 67 G., und Pflz. Kabinmaschinen- und Fahrradfabrik-Aktien 148 G.

Table with 4 columns: Banken, Chem. Industrie, Brauereien, Industrie, Transport u. Versicherung, etc. with various stock prices.

Advertisement for Osram-Lampe, featuring the text 'Die Osram-Lampe erhielt auf der Brüsseler Weltausstellung die höchste Auszeichnung - den Grand-Prix!' and 'Durch die Elektrizitäts-Werke und Installations-Geschäfte zu beziehen'.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Reichsbankdiskont 5%.

Schlusskurse.

Wechsel.

Table with exchange rates for London, Paris, and other cities.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table with German government bonds and securities.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table with shares of industrial companies.

Bergwerkaktien.

Table with shares of mining companies.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table with shares of transport companies.

Flussdampfer, Eisenbahn-Obligationen.

Table with river steamship and railway bonds.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with bank and insurance shares.

Frankfurt a. M., 3. Nov. Kreditaktien 209.25, 14 st. -

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 3. Nov. (Anfangskurse.)

Table with Berlin market data.

Berlin, 3. Nov. (Schlusskurse.)

Table with Berlin closing market data.

W. Berlin, 3. Nov. (Telegr.)

Table with Western Berlin market data.

Pariser Börse.

Paris, 3. Nov. Anfangskurse.

Table with Paris market data.

Londoner Effektenbörse.

Table with London market data.

Wiener Börse.

Wien, 3. Nov. Vorm. 10 Uhr.

Table with Vienna market data.

Wien, 3. Nov. Nachm. 1.30 Uhr.

Table with Vienna afternoon market data.

Berliner Produktenbörse.

Table with Berlin commodity prices.

Budapester Produktenbörse.

Table with Budapest commodity prices.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphen-Adresse: Margold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1637

Table with company information.

Table with various company shares and bonds.

Verantwortlich:

Dr. Fritz Goldschmidt, Dr. Fritz Goldschmidt, Dr. Fritz Goldschmidt

Es geht ein Frösteln durch die Natur,

Das Wetter ist ungemächlich und kalt und für alle, die zu Erkältungen neigen, beginnt eine böse Zeit.

STOTZ & CIE. Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H. MANNHEIM. Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen.

Freiwillige Versteigerung. Freitag, den 4. November 1910, nachmittags 2 Uhr

Zwangs-Versteigerung. Freitag, den 4. November 1910, nachmittags 2 Uhr

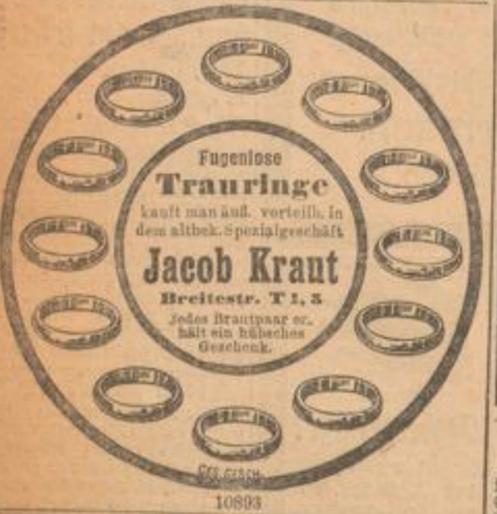
Zwangs-Versteigerung. Freitag, den 4. November 1910, nachmittags 2 Uhr

Zwangs-Versteigerung. Freitag, den 4. November 1910, nachmittags 2 Uhr

Ackerverpachtung.

Freitag, den 4. November 1910, vormittags 9 Uhr verpachten wir auf dem Rathaus in Kästertal nachverzeichnete Ackerstücke...

Mannheim, den 28. Oktober 1910. Städt. Ackerverwaltung: Krebs.



Beamte = Angestellte können unter freier Disposition ihren Bedarf in Teppichen, Gardinen, Stoffen, Leinwand, Tischdecken, etc. befriedigen...

Vorteil! - Gelegenheit! - Gelegenheit! - Vorteil! Pianoforte...

Unsere Einrichtungen zum Vernickeln, Verkupfern u. Vermessingen neuer und gebrauchter Gegenstände...

Ein Transport Wagen- u. Arbeitspferde leicht und schweren Schlages...

Wollen Sie von der lästigen Rauchplage befreit sein, so kaufen Sie doch einen Schornsteinbau...

Achtung! Geprägte Geschäftspaplere Alex. Todorowitsch Gravir- und Prägeanstalt...



Jedes Brautpaar erhält eine geschlitzte Schwarzwälder Uhr gratis.

Chron. Leiden behandelt mittels Licht, Elektrizität, Massage, med. Bäder etc. unter ärztlicher Leitung die Lichtheil-Anstalt Königs Paradeplatz 4329

Bergmann Metallfadenlampe 70% Stromersparnis 70% Rein weisses Licht! Längste Lebensdauer!

Belanntmachung. Nr. 40225 I. Aus der Herzogin und Karoline Venzl-Stiftung...

Jagd-Verpachtung. Die Ausübung der Jagd auf hiesiger Gemarkung (Weid- und Waldjagd) wird an Montag, den 21. November...

Zwangsv. Versteigerung. Freitag, 4. Novbr. 1910, nachm. 2 Uhr, werde ich in Rheinau auf dem Marktplatz gegen bare Zahlung...

Bergebung von Bauarbeiten. Für den Neubau des evangel. Pfarrhauses in Wolfshardt sollen die Bauarbeiten...

Passauer - Hafer Mast-Gänse. Jung, fett, auf Fleisch gemästet, bräufertig...

Schlaflos. Ich will meinen Namen u. mein Bild nicht so heranziehen...

Frau Clara Strehle Wwe. Schneiderhandlung Passau (Bayern) gegründet 1880.

Atelier für Fußpflege. Spezialität in Höhenrücken-Operation...

Neue Gehrock-Anzüge Neue Frack-Anzüge verleiht Schneider-Werkstatt 'Blitz'...

Vervielfältigungen Schreitmaschinen - Arbeit fertigt schnell, billig, dauerhaft...

Unterricht. Klavier-Unterricht wird von einer Dame nach eigener bewährter Methode...

Klavier-Unterricht. Stunde zu M. 1.50 wird von einem tüchtigen, sorg. Lehrer gründlich erteilt.

Stellen finden. Tüchtiger, durchaus selbstständiger und zuverlässiger Lagerist...

Schuhbranche. Mehrere tüchtige Verkäuferinnen werden sofort zur Ausfülle gesucht.

Stellen suchen. Eine tüchtige Haushälterin sucht Stelle. Offerten unter Nr. 40661 an die Expedition...

Läden. Schöner 2 fenstriger Laden Breitestraße zu vermieten. Telefon 1770.

Zu vermieten. Eichendorffstr. 18. Sofort elegant ausstattete 3-Zimmer-Wohnung...

Heinrich Lanzstr. 28. (Neubau). Geräumige u. konform angelegte 5 Zimmerwohnung...

Am Tennisplatz. Schöne 4-Zimmer-Wohnung, neu hergerichtet, mit allem Zubehör...

Berberstr. 29. Herrschaffl. Wohnung 3. Stock. 7 Zimmer mit allem Zubehör...

Werberstr. 29. Herrschaffl. Wohnung 3. Stock. 7 Zimmer mit allem Zubehör...

Werberstr. 29. Herrschaffl. Wohnung 3. Stock. 7 Zimmer mit allem Zubehör...

Werberstr. 29. Herrschaffl. Wohnung 3. Stock. 7 Zimmer mit allem Zubehör...

Werberstr. 29. Herrschaffl. Wohnung 3. Stock. 7 Zimmer mit allem Zubehör...

Werberstr. 29. Herrschaffl. Wohnung 3. Stock. 7 Zimmer mit allem Zubehör...

Werberstr. 29. Herrschaffl. Wohnung 3. Stock. 7 Zimmer mit allem Zubehör...

Werberstr. 29. Herrschaffl. Wohnung 3. Stock. 7 Zimmer mit allem Zubehör...

Werberstr. 29. Herrschaffl. Wohnung 3. Stock. 7 Zimmer mit allem Zubehör...

Werberstr. 29. Herrschaffl. Wohnung 3. Stock. 7 Zimmer mit allem Zubehör...